

d II

22

M, 6, 3

7500

Ar 615.838

THERMARUM TŒPLICENSIVM
IN INFERIORI CARNIOLIA EXISTENTIVM
EXAMEN, ET VSVS
MANDATO ET SVMPVIBVS
CELVSSIVMI S. R. I. PRINCIPIS

AB

AURSPERG,

SVSCEPTA ET DESCRIPTA

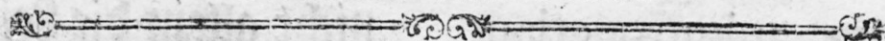
AB

ANTONIO CASTELLEZ,

MEDICINÆ DOCTORE,

ET

PHYSICO LABACENSI.



Prüfung und Gebrauch
des warmen Bades

in

Œpliz

in Unterkrain,

unternommen und beschrieben,

auf Befehl und Kosten

des

Durchlauchtigen des H. R. R.

Fürsten von Aursperg,

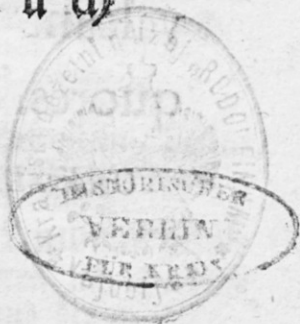
von

Anton Castellez,

Lehrer der Arzneywissenschaft, und Arzt zu Laybach.

W I E N,

gedruckt bey Joseph Edlen von Kurzböck, kaiserl. königl. Illr. Hof-
buchdrucker und Buchhändler, 1777.



Quodque magis mi- **Welch ein Wunder!** es
rum, sunt qui non **gibt flüssige Wesen,**
corpora tantum, **die vermögend sind,**
Verum animos etiam **nicht allein die Leiber,**
valeant mutare li- **sondern auch die See-**
quores. **len zu verwandeln.**

Ovidius Lib. XV. Metamorph. Ovid im 15. Buche der Verwandlungen.

22032



M 1064/168

CELSISSIMO
DOMINO DOMINO
HENRICO
DUCI

MÜNSTERBERGENSI ET FRAN-
KENSTEINENSI IN SILESIA,
S. R. I. PRINCIPI
AURSPERG,
COMITI
PRINCIPI IN THENGEN,
COMITI IN GOTTSHEE ET
WELS,

DOMINO IN SCHÖNN ET SEYSEN-
BERG, POELLAND, WEIXELBERG,
OBERGURG, KOSIACK, KLEINDORF,
PASSBERG, BELLAI, CÉPPICH, COS-
GLIACO, CHERSHAIN, ET
GRADIGNA,

NEC NON

DOMINIORUM LOSENSTEIN, LO-
SENSTEINLEITEN, GSCHWEND,
STADLKIRCHEN, ET TSCHERNAHORA,
SUPREMO PROVINCIAE MA-
RESCHALLO HEREDITARIO,
ET CAMERARIO IN CARNIO-
LIA ET VINDOMARCHIA &c.

AUREI VELLERIS,

NEC NON

INSIGNIS ORDINIS S. STEPHANI
REGIS APOSTOLICI
MAGNAE CRUCIS EQUITI,
UTRIUSQUE SACRATISSIMAE CAES.
ET REGIO APOSTOL. MAJESTATIS
ACTUALI INTIMO
CONSILIARIO, &c.

Dem
Durchlauchtigen Fürsten
Herrn Herrn

Heinrich

Herzogen zu Münsterberg und
Frankenstein in Schlessien,
des
Heil. Röm. Reichs Fürsten

Aursperg,

Gefürsteten Grafen zu Then-
gen, Grafen zu Gottschee
und Wels,

Herrn zu Schön- und Seis-
senberg, Pölland, Weixelberg, Oberz-
gurg, Kosiack, Kleindorf, Pass-
berg, Bellai, Cépich, Kosgliacko,
Ebershain, und Gradigna,
wie auch

der Herrschaften Losenstein, Losen-
steinleiten, Gschwend, Stadtkir-
chen, und Tschernahora,
Obersten Erb-Landmarschal-
len, und Kämmerern im Herzog-
thum Krain, und der windi-
schen Mark &c.

Rittern

des goldenen Vlieses,

Groß-Kreuz

des Königl. Apostol. S. Stephani
Ordens,
Ihro Röm. Kais. auch Kais. Königl.
und Apost. Majestät
wirklichen
geheimen Rath, &c.



Celsissime Princeps!


Durchlauchtiger Fürst!

Laborem hunc mandato Tuo auspiciisque Tuis susceptum, modo absolutum nemini nisi Tibi offerendum existimavi.

Erlauben Euer Durchlaucht, daß ich dieses Werk, das ich auf Befehl, und unter dem Schutze Euer Durchlaucht unternommen, und nun vollendet habe, Dero hohem Name weihe.

Et si enim inde Tuò jam aliquin ubique terrarum celebratissimo Nomini nihil laudis aut

Denn obwohl ich überzeuget bin, daß hievon Euer Durchlaucht ohnehin weltberüh-



ornamenti accessurum intelligam; tamen hocce qualecunque Thermarum Toeplicensium Scrutinium Tibi consecratum volui, ut hoc obscurum alias opusculum insigni splendore Tuo inclarescat magis, majusque inde in salutem humani generis redundet emolumentum.

rühmter Namen keinen Zuwachs des Ruhmes, und der Verherrlichung bekömmt; habe ich dennoch mich unterfangen, diese wie immer gerathene Prüfung des Töplizischen Gesundbrunnens Euer Durchlaucht zu widmen, damit dieses sonst geringschätzige und unbekante Werkchen unter Euer Durchlaucht glänzenden Namen in helleres Licht und höhere Achtung versetzt werde, und hieraus ein größerer Nutzen zur Wohlfart des menschlichen Geschlechtes entspringe.

Tu siquidem , cujus jam pridem summis meritis parta gloria per universam Europam diffusa deprædicatur , Tu inquam unicus es , qui primus harum Thermarum usum orbi publicum fecisti : Tu primus ad has viam aperuisti : Tu Cellas balneantibus construxisti commodissimas :

Tu ædificium pro hospitantibus excitasti sumptuosissimum :

Tu

Euer Durchlaucht, Deren durch ausnehmende Verdienste schon vorlängst erworbener, und in ganz Europa verbreiteter Ruhm immer blühet, sind der einzige, der der erste dieses Bad der Welt zu jedermanns Gebrauch kund gemacht : die Strasse dazu gebahnet : Die bequemsten Badstuben aufgebauet : Das prächtigste Gebäude für die Badgäste aufgeführt, und endlich alles, was Pracht, Ordnung und Bequemlichkeit heisset, mit

Tu denique adparasti omnia munificentissime.

Verum enim vero quamquam mihi hic unice de Tœplicensi balneo inter hucusque celebrata fere præstantissimo agendum obveniat; non possum tamen tacere, præter hoc Carnioliam adhuc aliis superbire fontibus.

Horum alii, si bibantur, febrem tollunt intermittentem; alii

ite-

mit freygebigster Hand beygebracht hat.

Obwohl ich aber hier allein von Tœplicischen Bädern, welches bey nahe alle bis nun berühmte Bäder übertrifft, zu handeln habe, kann ich doch nicht andere Gesund- & Brunnen, womit sich Krain vorzüglich auszeichnet, mit Stillschweigen übergehen.

Einige unter diesen vertreiben das aussezende Fieber; andere erwecken es wieder; eini-

ge

iterum eandem exfufcitant ; alii leviter , fortius alii alvum ducunt.

Quidam funt carminativi ; quidam februm ardentium ardores & fitim levant. Alii (quod miratu digniffimum eft , & quilibus vix , aut ne vix quidem patria ulla gloriari potest) appetitum famis adinftar excitant.

ge verursachen einen linden , andere einen heftigen Stuhlgang.

Einige find windtreibend ; andere stillen das hizige Fieber , und löschen den Durst. Endlich giebt es einige , die die bewunderungswürdige Eigenschaft besitzen , daß sie gleich dem Hunger , die Lust zum Essen erwecken ; eine Eigenschaft , dergleichen sich ein Gesundbrunnen schwerlich irgend in einem Lande rühmen kann.

Longus forem, si omnes Carnioliae aquas medicatas tantum leviter attingere vellem. Quae caeteris palmam praeripere videntur, harum unice virtutes huc vel ideo adnexas volui, ut, si quis non tam curiositate, quam amore erga patriam ductus exsurgat Mœcenas, qui insigni exemplo Tuo easdem examinari jubeat, ut inquam salus, quæ

Ich würde es zu lange machen, wenn ich alle die Gesundquellen, womit Krain pranget, nur obenhin berühren wollte. Mein Vorhaben ist gewesen, nur diejenigen hier anzuführen, die andern durch ihre seltene Eigenschaften zuvorthun, damit man, wenn je ein Gönner nicht sowohl vom Vorwize, als vielmehr von der Liebe zum Vaterlande angetrieben aufstünde, der nach Euer Durchlaucht erhabenem Beispiele dies

quæ ex acidulis his a pluribus
haurietur certissima, etiam tibi
in acceptis referatur necesse fit.

Merito igitur sunt omnium
unanimita vota, ut vivas quam
diutissime in salutem patriæ in-
columis, in commodum subdito-
rum tuorum felicissimus, inque

dieselben zu prüfen befähle,
damit man, sage ich, die Ge-
sundheit, die mehrere Leute
daraus ganz gewiß schöpfen
werden, auch Euer Durch-
laucht zu verdanken habe.

Billig sind demnach Aller
einhellige Wünsche, die Euz-
er Durchlaucht langwierigen
Wohlstand zum Heil des Va-
terlandes, ein stets günstiges
Glück zum Nutzen Dero Un-
terthanen, und ein immer blü-
hendes Ansehen zur Zierde und
zum Glanze Dero hohen
Stam-

Familiæ Tuæ decus & orna-
mentum fulgentissimus. Vale,
patereque, ut sim Tuorum

Clientum minimus,
Autor.

Stammes zur Absicht haben.
Erlauben Euer Durchlaucht,
daß ich mit tiefester Ehrfurcht
sey

Euer
Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster,
der Verfasser.

Etsi quadringentis, & ultra abhinc annis Thermæ Toeplicenses non vicinis incolis tantum, verum etiam alienigenis variis plurimum notæ essent; nemo tamen earum, quibus in corpora humana fere divinitus agunt, virtutes orbi palam fecit.

Tandem ego mandato Cellissimi Principis ab Aursperg impulsus icariis propemodum ausibus hanc difficilem admodum provinciam suscepi, & in eadem desudavi. Experimenta feci: hæc summa fide conscripsi, omnesque inde prodeuntes eventus accuratissime adnotavi. Quibus hi fontes pollent viribus, has partim pro ingenii mei tenuitate ex propriis observationibus deductas, partim a summis viris compertas consignavi.

Quæ inter horum usum adhibeatur methodus, hanc succincte dedi. Tan-

dem

Owohl das Ebplizische warme Bad vor 400. und mehrern Jahren sowohl den benachbarten Einwohnern, als auch verschiedenen Ausländern sehr bekannt war, dennoch that sich keiner hervor, der dessen beynah Wunderbarliche Eigenschaften und Wirkungen die sich an menschlichen Leibern äußern, der Welt entdeckete.

Endlich habe ich auf Befehl des Durchlauchtigen Fürsten von Aursperg dieses sehr beschwerliche Amt mit einem Muthe, der beynah meine Kräfte übersteiget, auf mich genommen, mit größtem Fleiße daran gearbeitet: Versuche darüber angestellt: diese treulich und redlich zusammen geschrieben, und alle hieraus entstehende Fälle sehr genau verzeichnet. Die Kräfte dieses Bades, die theils meine geringe Einsicht aus eigenen Beobachtungen hergeleitet hat, theils von den erfahrensten Männern sind entdeckt worden, habe ich schriftlich verfaßt.

Die Weise, womit man sich dieses Bades bedienen soll, habe ich kurz

B 3

ange-

dem in quibus contra indicantur casibus, hos fideliter adposui.

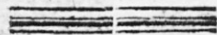
Si ex his lector benevole ! quidpiam invenies dubii, hoc te eximere, & illud ad veritatem deducere conaberis ; si quid errati deprehendes, patienter corriges ; si quid emolumenti in rem medicam derivari videbis, id tentabis, propriisque observatis confirmabis, hoc fin minus, saltem id me praestitisse arbitror, quod viris perspicacioris ingenii materiam profecto jucundissimam exactius investigandam dederim.

Labaci die II. Mensis Febr. Anno
MDCCLXXVII.

angegeben Endlich habe ich die widrigen Fälle redlich angezeigt.

Wenn dir geneigter Leser ! etwan ein Zweifel hierüber aufstossen wird, so wirst du denselben zu erläutern, und zur Wahrheit zu gelangen trachten ; die etwan eingeschlichenen Fehler mit Nachsicht verbessern ; wenn du merkst, daß hieraus etwas zum Vortheil der Arzneywissenschaft entstehe, wirst du es prüfen, und mit eigenen Beobachtungen bestätigen ; widrigen Falls schmeichle ich mir doch so viel zuwege gebracht zu haben, daß ich hiedurch Männern von tieferer Einsicht einen fürwahr sehr angenehmen Stof zur genauern Nachforschung an die Hand gegeben habe.

Laybach den 2. Febr. 1777.





C A P U T I.

Erstes Hauptstück.

Describit locum, accessum, ac aedificium, in quo balnea continentur.

Beschreibung des Ortes, des Zuganges, und des Gebäudes, in denen das Bad enthalten ist.

§. I.

Töpliz ex Carniolico nomine, *Toplu* calidum, desumptum, est pagus multitudine domuum mediocris, ditioni Celsissimi Principis ab Aursperg subiectus.

Cui provisum est de ecclesia parochiali vix XIV. passibus ab aquis thermalibus distante, in qua quotidie S. Missæ Sacrificium celebratur.

Hic

§. I.

Töpliz, dessen Benennung von dem Krainerischen Beyworte: *Toplu* Warm, hergeleitet wird, ist ein in Ansehen der Zahl der Häuser mittelmäßiges Dorf; es stehet unter der Herrschaft des Durchlauchtigen Fürsten von Aursperg.

Hier, beynah 14. Schritte vom Bade entfernt, stehet die Pfarrkirche, in denen täglich das H. Messopfer entrichtet wird.

Die



Hic orientem versus Labaco incliti Ducatus Carnioliae Metropoli octo, Rudolfswertho vero duabus horis distat.

Ponitur in planitie non in magnum spatium excurrente, plerumque ab auris aquiloneis lustrata, quæ juxta Hippocratem corpora cogunt, firma, agilia, beneque colorata, ac auditu valentiora reddunt.

Præterea hunc locum vicina arces, præterlabentes trutis rubris divites fluvii, silvis vineisque conspicui montes, denique ædificium superbum exornant, ac præprimis commendant.

§. II. *Ædificium*, in quo profecto & ars & natura vires suas adhibuisse videntur, surgit super petram magnitudine immanem LXIV pedes in altum, longitudinis ejusdem mensura est CL. & latitudinis LX. pedum.

§. III.

Dieses Dorf ist Ostwärts von Lanbach der Hauptstadt im Herzogthum Krain 8. von Rudolfswerth 2. Stunden entfernt.

Es lieget in einer ebenen, und mittelmäßigen Strecke Landes, die meistens vom Nordwinde durchgewehet wird, der nach der Meinung des Hippokrates die Leiber dicht, fest, und hurtig macht, ihnen gute Farbe, und besseres Gehör mittheilet.

Dieser Gegend geben die benachbarten herrschaftlichen Landgebäude, die nebenhin fließenden, und an rothen Foyellen reichen Flüsse; waldichte und mit Weinreben angebaute Berge, endlich das prächtige Gebäude eine besondere Zierde, und Vorzug.

§. 2. Das Gebäude, woran Kunst und Natur in die Wette gearbeitet zu haben scheinen, stehet auf einem ungeheuren Felsen. Die Höhe davon beträgt 64., die Länge 150, und die Breite 60. Fuß.

§. 3.



§. III. In hoc tria mirabili stru-
ctura confecta observabis balnea :

Primum, quod omnium maxi-
mum est, vocatur Heinrichsbad,
ex integro fornicatum, triginta
pedes altum, figuram habens qua-
drangularem, CL. balneantes si-
mul & semel capit.

Parietes, pavimenta, & sedi-
lia omnia sunt faxea; ita tamen
adaptati, ut (si cui talis animus)
balneare possit collotenus, aut
facere femicupium, aut tantum
pedes lavare.

Huic balneo tria sunt perquam
vicine adstructa cubilia, pro in-
duendo, exuendo, corporaque
detergendo adornata, in balneum
facillimis ingressibus patentia: Duo
habent fornacem, ut, si quando
opus, caleant; tertium vero,
super scaturigines thermarum pa-
ratum, ex harum halitu haud fe-
cus, ac laconicum per se callet.

§. 3. In diesem Gebäude sie-
het man drey auf eine seltene Art
aufgeführte Badstuben :

Die erste und größte wird Hein-
richs Bad genennet; sie ist durch-
aus gewölbt, dreyßig Fuß hoch,
viereckicht, und so geräumig, daß
150. Personen zugleich darinnen ba-
den können.

Die Wände, Böden, und
Stühle, sind aus Steinen, und so
bequem gemacht, daß man (wenn
es beliebt) bis an den Hals, oder
bis an die Lenden baden, oder auch
nur die Füße waschen kann.

Hart an diesem Bade sind drey
Zimmer, die zur Ankleidung, Aus-
ziehung und Abtrocknung der Leiber
ingerichtet sind, und sehr bequeme
Zugänge in das Bad haben: Zwen
davon sind mit einem Ofen versehen,
damit man im Nothfalle Feuer da-
rinnen machen könne; das dritte
aber, das über die Quellen des
Bades aufgeführt worden, ist gleich
einer Badstube warm; diese Wär-
me ist dem aus dem Bade aufstei-
genden Dampf zuzuschreiben.

Se.

C

Die



Secundum vero, quod Karlsbad dicitur, in omnibus ad similitudinem accedit priori, excepto, quod fornix non sit tam altus, unde balneantes tanto citius in sudorem solvuntur.

Tertium nomen Josephi fortitum est, omnium minimum, originem aquarum cum secundo communem habet, etiam proprio ingressu, & egressu instructum est.

§. IV. Facto examine patuit apertissime, omnia hæc tria balnea constare aquis ejusdem profapia, ejusdem naturæ, ejusdemque gradus caloris; nisi quod in primo balneo Thermometrum, ubi thermæ maximam habent scaturiginem, designaret tribus gradibus liquorem in tubulo altius ascendentem.

§. V. Balnea penitus emissa aqua quotidie bis nitidissime mundantur.

Die zwote Badstube, die Karlsbad heißt, kömmt in allem der ersten gleich, ausgenommen, daß das Gewölb darinnen nicht so hoch wie in der ersten ist; daher kömmt es, daß der Schweiß bey den Badenden desto geschwinder ausbricht.

Die dritte, der man den Namen Josephsbad beygelegt hat, ist die kleinste, sie hat mit der zwoten einerley Ursprung des Wassers, wie auch einen eigenen Ein- und Ausgang.

§. 4. Nach gemachter Untersuchung erfuhr, und sah ich augenscheinlich, daß das Wasser in diesen dreyen Badstuben einerley Ursprung, einerley Beschaffenheit, und einerley Grad der Wärme habe, ausser daß in der ersten Badstube, wo das Wasser am häufigsten hervorquillt, der Thermometer drey Grad höher stand.

§. 5. Die Badstuben werden nach vollkommen abgeleiteten Wasser täglich zweymal auf das reinlichste gesäubert.



Balneum magis commodum ,
opportunum magis in tota prope
Germania non invenies ; id quod
mihi facti sunt , qui jam pridem
hinc inde varios experti sunt fon-
tes foterios.

Memorata siquidem hæc tria
balnea dato eodem tempore circa
CCL. balneantes commode conti-
nere possunt ; & hi omnes in (c.
I. §. II.) descripto ædificio &
hospitium & victum levissimo pre-
tio inveniunt , ita quidem , ut ne-
mini opus sit extra hoc aut tectum ,
aut nutrimentum quærere.

§. VI. Etiamnum notandum
venit circa hoc balneum , aquas
nempe in tanta copia remoto epi-
stomio effluere , & denuo reposi-
to ita summulatim adfluere , ut
ad hoc evacuandum non nisi qua-
drans , ad replendum vero spatium
unius horæ perfecte sufficiat.

§. VII. Ad hunc fontem du-
plex tenet via : prima itur regia
usque ad Rudolphswerthum ; un-
de

Kein bequemes , kein gelegenes
res Bad wird man beynæhe in
ganz Deutschland finden ; dieß
haben mir Leute gestanden , die
verschiedentliche Bäder hier und
dort versuchet haben.

Diese drey Badstuben können zu
einerley Zeit 250. Badgäste bequem
fassen ; und diese alle finden in dem
(1. Hauptst. 2. §.) beschriebenen
Gebäude Wohnung und Kost um
den geringsten Preis , dergestalt ,
daß Niemand nöthig hat , weder
das eine , noch das andere anders-
wo zu suchen.

§. 6. Bey diesem Bade ist noch
anzumerken , daß das Wasser nach
herausgezogenen Zapfen so häufig
herausströhmet , und nachdem man
diesen wieder eingestecket hat , so
reichlich zufließt , daß zu dessen Aus-
leerung eine Viertelstunde ; zur An-
füllung aber eine Stunde vollkom-
men zulänglich ist.

§. 7. Zu diesem Bad führet eine
doppelte Straße : die erste ist eine
Landstraße , die sich bis Rudolphs-
werth



de adhuc iter duarum horarum ad locum assequendum requiritur.

Secunda quoque regia est usque ad antiquissimum Monasterium Sittich. Inde dextram versus pergitur juxta montes, penesque fluvium Gurgg. Hic & copia, & bonitate, & magnitudine cancerorum celeberrimus peregrinantes fidelissime concomitatur; illi vero horum oculos amœnitate silvarum vinearumque blandissime afficiunt.

CAPUT II.

Præponit ea, quæ in his balneis sponte sua sensibus externis sese objiciunt.

§. VIII. I. Primo intuitu vides aquam limpidissimam, supra quam etiam summa æstate aliquis supernatans fumus conspicitur.

II.

werth erstrecket; von Dammern hat man einen Weg von zwey Stunden zurückzulegen, bis man den Ort selbst erreichet.

Die zwote ist auch eine Landstrasse, die bis zu dem uralten Kloster Sittich gehet. Von Dammern reiset man rechts nächst den Bergen, und dem Flusse Gurgg. Dieser wegen der Menge, Vortreflichkeit und Größe der Krebsen besonders berühmte Fluß begleitet gleich einem treuen Gefährten die Reisenden; die Berge aber ergößen ihre Augen mit annehmlichen Wäldern, und Weingärten.

Zweytes Hauptstück.

Handelt von den Gegenständen, die von freyen Strahlen in die äußerlichen Sinne fallen.

§. 1871. Beym ersten Anblicke siehet man das klareste Wasser, über welches auch im heissesten Sommer ein sichtbarer Dampf schwebet.

2. Erz



II. Parietes cernis lapideos, vapores tempore hiemis in guttas colligentes.

III. Pavimentum preme saxum, cæruleo-viridi colore tinctum.

IV. Calorem fentis nervis amicum, & si hic diutius hæseris, sudorem excitantem.

V. Nihil vapidi, sulphurei nihil, aut alterius ingrati cujusdam odoris percipies.

VI. Si aquam biberis adhuc exscaturigine calentem, invenies saporem odoremque aquæ fontanæ igne calefactæ. Hanc si refrigeratam potaveris, sensum habebis ejus aquæ communis, quæ vulgariter sapidissima audit; nisi quod leviter palatum adstringat.

VII. In omnibus tribus balneis affurgunt bullulæ, aliquo calido aere

2. Erblicket man die steinernen Wände, woran zur Winterzeit Tropfen von aufsteigenden Dünsten leben.

3. Man betritt den Boden, der mit bläulich grünen Steinen gepflastert ist.

4. Man empfindet eine Wärme die den Nerven wohl bekommt, und wenn man sich länger darinne aufhält, einen Schweiß austreibt.

5. Man fühlet keinen dampfichten, keinen schwefelichten, weder irgend einen andern unangenehmen Geruch.

6. Wenn man dieses Wasser, da es noch die ursprüngliche Wärme hat, trinkt, giebt es einen Geschmack, und Geruch gleich dem beym Feuer gewärmten Wasser. So man es abgekühlt trinket, empfindet man den Geschmack und Geruch eines gemeinen Wassers, das man insgemein das schmackhafteste nennet, auffer daß es den Gaumen ein wenig anziehet.

7. In allen dreyen Badstuben steigen Blasen auf, die mit war-



aere repletæ, quem manifestant, dum cum sono aliquo disrumpuntur, haud secus ac in aqua bulliente contingit; nisi quod in causa postremo bullulæ minores, in priori vero majores conspiciantur.

VIII. Si hæ aquæ per annum integrum in vase vitreo asservantur, nec granulum alicujus sedimenti deponunt, nec in ullam putredinem abeunt.

IX. Nec aurum, nec argentum, nec cuprum per aliquot septimanas his thermis immersum sibi naturalem, splendorem amittit; Saturnum quoque & stannum intactum relinquunt.

X. Corallia albidiora reddunt.

XI. Colorem cutis plurimum dealbant.

XII. Non solum, qui ex his Thermis bibunt, verum etiam iis, qui tantum balneant, somnum inducit.

mer Luft angefüllet sind, die sie verrathen, da sie mit einem leisen Schall bersten, wie es in siedenden Wasser zu geschehen pfleget, ausgenommen, daß im letzten Falle die Blasen kleiner; im ersten aber größer sind.

8. Wenn man dieses Wasser ein Jahr lang in einem gläsernen Gefäße aufbehält, so machet es weder einen auch nur granschweren Satz, noch faulet es.

9. Gold, Silber, Kupfer behält seinen natürlichen Glanz bey, wenn diese Metalle auch mehrere Wochen lang in diesem Bade gelegen sind; auch Bley, und Zinn bleibt unberührt.

10. Die Korallen werden weißlicher.

11. Die Haut bekommt sehr weiße Farbe.

12. Dieses Wasser schläfert nicht nur diejenigen ein, die es trinken, sondern auch die, so darinn baden.



XIII. Aliquibus alvum movent, aliis minus.

XIV. Superflua, quæ ex his balneis defluit, aqua inservit lavandis pedibus, vestimentisque ex lino contextis; quæ nippius aliam experta sunt aquam, valde albescunt; sin minus, aliquantum rubescunt. Modo itur ad experimenta.

13. Einigen verursacht es den Stuhlgang, andern nicht.

14. Das überflüssige Wasser, daß aus diesen Bädern abfließt, dienet zur Waschung der Füße, und der leinenen Kleider; die, wofern sie zuvor in keinem andern Wasser gewaschen worden, eine sehr weiße, im Gegenspiel aber eine röthlichte Farbe bekommen. Nun schreite ich zu den Versuchen.

CAPUT III.

Enumerat experimenta, quæ variis modis cum his Thermis sunt instituta.

§. IX. Themometrum balneo magno (Heinrichsbad) immersum in scaturigine ascendebat usque ad gradum LXXXIII, & aliquantum ultra, ad effluxum vero aquarum quoniam balneum est longum, quatuor, & pluribus gradibus cadebat.

In secundo vero (Karlsbad) ascendebat usque ad LXXX. Gradum

Drittes Hauptstück.

Beschreibung der Versuche, die über dieses Bad auf mancherley Art sind angestellt worden.

§. 9. Der Thermometer in dem Heinrichsbade im Ursprunge eingetauchet, stieg bis auf 83. Grade, und ein klein wenig höher; bey dem Ausflusse des Wassers aber, weil das Bad lang ist, fiel er um 4. und mehrere Grade.

Im Karlsbade war sein höchster Stand 80. Grad; und zwar in dem ganz



dum; id quidem per universum hoc balneum.

In tertio (Josephsbad) calor se habet haud secus, ac in secundo. Nisi quod ad effluxum aquarum tribus cadat gradibus. De reliquo quidquid fit, quando recens est suis subterraneis Mæandris effluit aqua, sæpius ob calorem balneantibus quasi intolerabilis est.

§. X. Cæterum vero, si harum Thermarum gravitas exploretur per hydrometrum, sive hæc considerentur adhuc calidæ, sive frigidæ, ad eundem descendit gradum, ad quem in aqua puteali demergitur; unde ratione gravitatis differentia nulla observatur.

§. XI. Ad naturam harum Thermarum accuratius intelligendam omnium primo in subsidium accipi acida mineralia, & acida vegetabilia, nimirum tartarum, & acetum.

§. XII.

ganzen Umfang dieser Badstube enthalten.

Im Josephsbade ist die Wärme, wie im zweyten Bade, ausgenommen, daß sie bey dem Ausflusse des Wassers um 3. Grade fällt. Uebrigens wie dem auch seyn mag, wird dieses Wasser, da es eben aus seinen unterirdischen Klüften hervorbricht, den Badenden wegen der Wärme öfters beynaher unerträglich.

§. 10. Im übrigen aber, wenn man die Schwere dieses Wassers (es mag warm oder abgekühlt betrachtet werden,) mit einer Wasserräge untersucht, so fällt sie auf eben den Grad, den sie erreicht, wenn man sie in das Ziehbrunnenwasser senket. Daher beobachtet man in Ansehen der Schwere keinen Unterschied.

§. 11. Um zur genauern Kenntniß der Eigenschaften dieses Bades zu gelangen, nahm ich zu erst die mineralischen, und vegetabilischen Sauerstoffe, nämlich den Weinstein und Essig.

§. 12.



§. XII. Spiritus Vitrioli immifus nec fermentationem aliquam, nec ullam aliam induxit mutationem.

Idem advertebatur cum spiritu nitri, cum spiritu falis, cum cremore tartari, & cum aceto fortissimo.

§. XIII. Paragrapho præcedenti enumeratis acidis nihil efficienti animus fuit rem experiri fortiori acido: Unde accepi oleum vitrioli fortissimum; hoc guttatim immifi his aquis; verum idem expertus sum phænomenon, quod advertitur, dum eodem modo cum aqua puteali instituitur experimentum.

§. XIV. Hinc me converti ad alcalina: Oleum tartari per deliquium his aquis immifum effervescentiam nullam mutationem nullam induxit. Idem fuit experiri, dum simili exem-

§. 12. Ich goß den Vitriolgeist in dieses Wasser; allein er machte weder eine Gährung, weder irgend eine andere Aenderung.

Eine dieser ähnliche Beobachtung hatte ich bey dem Versuche, mit dem Salniter- und Salzgeiste, mit dem zubereiteten Weinstein und mit dem schärfesten Essig.

§. 13. Nachdem ich mit den im vorhergehenden Abschnitte angeführten Sauerzalzen nichts zuwege gebracht hatte; schritt ich zum Versuche mit einem stärkern Sauerzalze. Ich nahm das stärkste Vitriolöl, und goß es tropfenweise in dieses Wasser; allein ich sah eben die Erscheinung, die man im ähnlichen Versuche mit dem Ziehbrunnenwasser bemerkt.

§. 14. Daher wendete ich mich zu den alkalischen Zalzen: Das Weinsteinöl, so ich in dieses Wasser rinnen ließ, machte weder eine Gährung, weder irgend eine andere Veränderung. Eben dieses erfuhr ich,



emplo his aquis infundebatur Spiritus salis amoniaci.

§. XV. Nostræ aquæ syrupum violarum tingunt colore subviridi ita quidem, ut syrupus suum violaceum colorem prorsus amittat; cui si aliquod guttæ de spiritu nitri infundantur, denuo caeruleus evadit.

§. XVI. Pulvis cordicis granatorum, etsi his aquis per aliquot septimanas infundatur, non dat atramentum, sed tincturam aurantii coloris.

§. XVII. Alumen, cremortartari, & omnia salia media in his aquis solvuntur. Idem intelligendum est de Saccharo.

§. XVIII. Saccharum Saturni inspersum his aquis, eas protinus lactescere facit. Quam primum vero huic lactescenti liquori aliquot guttas de spiritu Vitrioli, nitri salis, aut aceti immitto, illico dictus liquor evadit limpidissimus.

§. XIX.

ich, da ich auf gleiche Art den Salmiackgeist in dieses Wasser goß.

§. 15. Dieses Wasser giebt dem Beilchensaft eine grünlichte Farbe dergestalt, daß er seine Beilchensfarbe gänzlich verliert; er bekommt aber seine Farbe wieder, wenn man einige Tropfen vom Salnitiergeiste darein rinnen läßt.

§. 16. Das Pulver von der Granatapfelschale, obschon man es mehrere Wochen hindurch in dieses Wasser streuet, machet keine Dinte, sondern eine pomeranzensfarbige Tinctur.

§. 17. Der Alaun, der zubereitete Weinstein und alle Mittelsalze werden in diesem Wasser aufgelöst. Eben dieses ist von dem Zucker zu verstehen.

§. 18. Wirft man in dieses Wasser den Bleiszucker, so wird es milchartig, sobald man aber in dieses milchartige Wasser etliche Tropfen vom Vitriol-Salnitersalz oder Essiggeist gießet, wird es alsobald sehr klar.

§. 19.



§. XIX. Per spiritum vini rectificatissimum nihil datur in præceps; licet hoc experimentum repetitis vicibus instituerim.

§. XX. Mercurius sublimatus venalis in his aquis perfectissime solvitur, haud secus ac in aqua puteali. Huic solutioni si adjicio oleum tartari per deliquium, mercurius præcipitatur solito modo ruber. Huic ita rubro præcipitato mercurio si spiritum falis amoniaci cum calce viva paratum immitto, subito rubrum colorem mutat in lacteum: quod forte inde repetendum venit, quod nimirum mercurius, qui per oleum tartari per deliquium in præceps ivit nondum per dictum alcali fuerit perfecte ab acido falis liberatus; unde infusus spiritus falis amonicaci illud adhuc residuum avidè aggressus est, & mercurium solito more præcipitavit album.

§. 19. Durch den stärksten Brandwein wird nichts zu Boden geschlagen; obwohl ich diesen Versuch wiederholet habe.

§. 20. Das sublimirte gemeine Quecksilber wird in diesem, wie in dem Ziehbrunnenwasser, auf das vollkommenste aufgelöst. Nimmt man zu dieser Auflösung noch das Weinsteinöl, so wird das Quecksilber, wie gewöhnlich, roth gestürzt. Wenn man diesem roth gestürzten Quecksilber den mit ungelöschten Kalk zubereiteten Salmiacgeist zugießet, so übergeheth dessen Röthe alsogleich in die Milchfarbe: dieses kommt vielleicht daher, weil das Quecksilber, das durch das Weinsteinöl zu Boden geschlagen wurde, durch ersagtes alkalische Salz von der Säure des Salzes noch nicht vollkommen befreuet war; daher hat der dazu gegossene Salmiacgeist das noch übergebliebene begierig angefallen, und das Quecksilber gewöhnlicher Weise weiß zu Boden sinken gemacht.



Aut (si hoc non placet) forte spiritus salis amoniaci in hoc experimento immissum oleum tartari per deliquium volatilifavit. Nam sal volatile amoniaci omnium volatilium purissimum est, etiam fixa volatilifans. Celeb. Crantz in suæ materiæ medicæ parte tertia, pagina LXIV. Edit prim.

§. XXI. Si vero in has aquas aliquantum radiis solaribus inspissatas imponitur lamina ferrea, post aliquod tempus in hac conspiciuntur maculæ cupreæ, & ferrum solvitur. Id quod inde ostenditur, quia nimirum aquæ, quibus dicta lamina immergebatur, cum cortice granatorum constituunt atramentum.

§. XXII. Si accipiatur lapillus de pavimento §. VIII. cæruleo viri-

Oder (wen diese Meinung nicht gefällt) vielleicht hat der Salmiackgeist das in diesem Versuche zugegossene Weinsteinöl flüchtig gemacht. Denn das flüchtige Salmiacksalz ist aus allen Flüchtigen das lauterste, und macht auch Salze, die sonst dem Feuer widerstehen, und durch dessen Hitze sich nicht in die Höhe treiben lassen, flüchtig. Der berühmte Kranz in der Abhandlung der medicinischen Materie im dritten Theil, 64. Seite, in der ersten Auflage.

§. 21. Wenn man dieses Wasser an der Sonne stehen, und ein wenig dicht werden läßt, dann ein Eisenblech darein wirft; so siehet man nach einiger Zeit kupferne Flecken daran, und das Eisen wird aufgelöst. Der Beweis dessen ist, weil das Wasser, worinne gemeldtes Blech versenket lag, mit der Granatapfelschale eine Dinte macht.

§. 22. Nimmt man ein blaulicht grünes Steinchen von dem Boden §. 8.

viridi colore tinctus, & immittatur aceto, huic aceto lamina ferrea imposita, paulo post extracta cuprea crusta tegi visitur.

§. XXIII. Aqua ex balneis effluens continuo commiscetur cum fecibus ex vicina cloaca egredientibus, ubi ripa, lapillique prominentes cyaneo colore induti pulcherrime conspiciuntur.

§. XXIV. Tandem ventum est ad evaporationem. Accepi LVII. uncias ex nostris aquis, has infudi in vas vitreum, & in balneo arenæ evaporare permisi. Dum hæc evaporatio instituitur, a principio usque ad finem nullus odor, & phænomenum nullum advertitur. Haud fecus res habet, dum aqua communis evaporatur.

§. XXV. Finita evaporatione remansit in fundo vitri pulvis XXX. granorum, qui colorem habuit lu.

§ 8. und läßt es in Essig liegen, leget man in diesen Essig ein Eisenblech, und ziehet dieses bald wieder heraus, so wird es mit einer kupfernen Rinde überzogen erscheinen.

§. 23. Das aus dem Bade abfließende Wasser wird gleich beym Ausflusse mit dem Unflat, der aus der nahe liegenden Senfgrube abläuft, vermischet, wo das Ufer, und die hervorragenden blaufärbigen Steinen sehr schön in die Augen fallen.

§. 24. Endlich kam ich zur Ausdünstung. Ich nahm 57. Unzen dieses Wassers, dieses goß ich in ein gläsernes Gefäß, und ließ es in dem Bade des Sandes ausdünsten. Wenn man diese Ausdünstung unternimmt, bemerkt man vom Anfange bis zum Ende weder einen Geruch, weder irgend eine andere Erscheinung. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der Ausdünstung des gemeinen Wassers.

§. 25. Nach vollendeter Ausdünstung blieb auf dem Boden des Glases ein 30. Gran schweres kothfärs



luteum; oculis vero armatis consideratus hunc quidem colorem semper præferebat; verum hinc inde conspiciabantur particulæ splendentes sal commune æmulæ.

§. XXVI. Pulvis hic naribus admotus vix ullum spargit odorem. Si vero degustetur, tum omnium primo sese in papillis linguæ infinuat falsedo aliqua. Tandem dum hæc evanescit, lingua & palatum cum aliqua fat diu diu durante, & nauseosa austeritate constringitur.

§. XXVII. Hic pulvis cum omnibus omnino acidis effervescit.

§. XXVIII. Idem pulvis in aquam destillatam immixtus non ex integro solvitur.

§. XXIX. Quod in antecedenti §. in aqua solvitur, si per decantationem liberatur ab eo, quod nondum solutum est, si degustetur, sentitur esse salinum: sed neque cum acidis effervescit, &

mer-

färbiges Pulver; besah man es aber durch ein Augenglas, so behielt es zwar stets eben dieselbe Farbe; allein man sah hier und da glänzende, und jenen des gemeinen Salzes ähnliche Theilchen.

§. 26. Hält man dieses Pulver an die Nase, so giebt es fast keinen Geruch; wenn man es aber verkostet, so äussert sich an den nervichten Würzchen der Zunge zuerst ein salziger Geschmack. Endlich da dieser vergehet, wird die Zunge und der Gaumen mit einer ziemlich lang anhaltenden und eckelhaften Herbe zusammengezogen.

§. 27. Dieses Pulver gähret überhaupt mit allen Sauerfallen.

§. 28. Eben dieses Pulver wird im destillirten Wasser nicht vollkommen aufgelöst.

§. 29. Wenn man dasjenige, was laut vorigen §. im Wasser aufgelöst wird, durch Abseigen vom dem noch nicht aufgelösten Rest entlediget und verkostet, so giebt es einen salzichten Geschmack: allein

es



mercurium in spiritu nitri solutum colore albo præcipitat.

§. XXX. Pulvis dicta §. XXVIII. parte salina liberatus cum acidis valde effervescit, & mercurium in spiritu nitri solutum colore subviridi in præceps agit.

§. XXXI. Idem pulvis aqua dilutus syrupum violarum ex cæruleo colore in viridem mutat.

§. XXXII. Idem pulvis carbonibus candentibus inspersus fere ex integro comburitur; remanente tamen pulvere aliquo ex griseo-nigro.

Dum hoc capitur experimentum, phænomenon, quod advertitur, est prorsus distinctum ab illo, quod se offert, dum nitrum, aut alumen in carbones candentes injicitur. Siquidem in nostro experimento non nisi aliqua permō-

es gähret nicht einmal mit den Sauerersalzen, und schlägt das im Salnitersgeiste aufgelöste Quecksilber weißfärbig zu Boden.

§ 30. Das Pulver, von dem in 28. §. erwähnten salzichten Theil abgesondert kömmt mit den Sauerersalzen in eine heftige Gährung, und macht das im Salnitersgeiste aufgelöste Quecksilber grünlicht zu Boden sinken.

§. 31. Eben dieses Pulver, im Wasser geläutert, verwandelt die blaue Farbe des Weilchensaftes in die grüne.

§. 32. Wenn man eben dieses Pulver auf glühende Kohlen streuet, so wird es beynah gänzlich verbrennet. Es bleibt dennoch ein schwarzgraulichter Ueberrest davon.

Die Erscheinung, die man bey diesem Versuche beobachtet, ist von derjenigen, die sich bey Aufstreuung des Salniters, oder Alauns auf glühende Kohlen äuffert, allerdings unterschieden. Denn bey unserm Versuche höret man nur ein sehr



dica crepitatio animadvertitur. Videtur quoque dictus pulvis aliquam pinguedinem in sinu suo fo- vere.

§. XXXIII. Hic pulvis in nula aqua perfecte solvitur. Unde terra nostris aquis admista esse arguitur; terra vero aquosis per se non solvitur.

§. XXXIV. Huic pulveri magnes admotus nec pulvisculum sibi adtrahit.

§. XXXV. Aquæ nostræ infusæ cum cortice granatorum nunquam per se constituunt atramentum.

§. XXXVI. Lapidem calcarium immisi in aquam communem, qua vitriolum cyprium erat solutum. Hunc inde extractum exsiccavi; tum ille eodem colore tinctus apparebat, quo colore pavimenta balnearum §. VIII. tincta sunt.

leises Geprassel. Auch scheint es, das ersagtes Pulver eine Fettigkeit in sich enthalte.

§. 33. Dieses Pulver wird in keinem Wasser vollkommen aufgelöst. Daher erhellet es, daß es eine Erde sey, die mit unserm Wasser vermischet ist; die Erde aber wird von selbst in wässerichten Wesen nicht aufgelöst.

§. 34. Ich hielt dieses Pulver den Magnet entgegen; allein er zog nicht ein Stäubchen davon an sich.

§. 35. Dieses Wasser macht mit der Granatapfelschale niemals von selbst eine Dinte.

§. 36. Ich legte den Kalkstein in das gemeine Wasser, worinne der Kupfervitriol aufgelöst war. Ich nahm ihn heraus, und ließ ihn trocken werden; alsdenn war er eben so gefärbt, wie der Fußboden des Bades. §. 8.



CAPUT IV.

*Statuuntur ea, quæ enumerata
experimenta in his thermis
contineri comprobant.*

§. XXXVII. *Experti sumus §. VIII. aquam hanc, si frigida bibatur, leviter linguam & palatum adstringere. Huc accedit, quod & pulvis §. XXVI. per destillationem obtentus, præterea, quod sit salinus, etiam linguam cum aliqua nauseosa austeritate adstringat. Hinc statim incepimus dubitare, an hæ nostræ thermæ in sinu suo aut alumen, aut vitriolum vel cupri vel ferri recondant.*

§. XXXVIII. *Alumen his aquis non inest, quia pulvis per evaporationem obtentus §. XXXII. ignitis carbonibus injectus nec ullas dat spumas, nec albide calcinatur, nec per experimenta §§. XIV. & XIX. præcipitatur.*

§. XXXIX.

Viertes Hauptstück.

Bestimmung desjenigen, was in diesem Bade vermöge der angeführten Versuche enthalten ist.

§. 37. Wir haben §. 8. erfahren, daß dieses Wasser, wenn es kalt getrunken wird, die Zunge und den Gaumen ein wenig anziehe. Ueber dieß wird von dem Pulver §. 26., das man durch die Abtropfung bekommt, nebst dem daß es salzig ist, auch die Zunge angezogen, wo bey man eine eckelhafte Herbe fühlet. Dieses erweckte bey mir einen Zweifel, ob in diesem Bade entweder Alaun, oder Kupfer, oder Eisen-Vitriol verborgen liege.

§. 38. Dieses Wasser führet keinen Alaun, weil das Pulver, welches man durch die Ausdünstung bekommt, §. 32. da es auf feurige Kohlen gestreuet wird, weder einen Schaum giebt, weder weißlicht zu Kalk brennet, noch vermöge der Versuche §§. 14. und 19. niedergeschlagen wird.

E

§. 39.



§. XXXIX. Sed neque vitriolum martis inest; quoniam in experimento §. XXXIV. magnes clarissime nec moleculam martialem adesse ostendit, nec aquæ nostræ §. XXXV. cum adstringentibus atramentum constituunt.

§. XL. Cum igitur neque alumen, neque vitriolum ferri ex nostris aquis extricare potuerimus, quæsimus vitriolum cupri, quod etiam felicissime invenimus.

§. XLI. I. Cuprum his aquis inesse, ostendit austeritas §. VIII. & §. XXVI.

II. Ex quibus aquæ nostræ scaturiunt, montes repletissimi Vitriolo Cypreo.

III. Pavimenta faxea §. VIII. cæruleo-viridi colore tincta.

IV. Lapis calcareus in experimento §. XXXVI. eodem colore tinctus.

V. Ripa & lapilli colore cyaneo §. XXIIH. tincti præsentiam cupri

§. 39. Weder ist in diesem Wasser der Eisenvitriol enthalten; weil laut Versuch §. 34. der Magnet augenscheinlich beweiset, daß sich darinn kein Stäubchen Eisen befinde, weder zeuget dieses Wasser §. 35. mit den anziehenden Wesen eine Dinte.

§. 40. Weil ich also weder den Alaun, noch den Eisenvitriol aus diesem Wasser erpressen konnte; suchte ich den Kupfervitriol; und es glückte mir ihn zu finden.

§. 41. 1. Daß dieses Wasser kupferhaltig sey, beweiset die Herbe §. 8. §. 26.

2. Die an Kupfervitriol sehr reichen Berge, woraus unser Wasser quillt.

3. Der steinerne Fußboden §. 8. welcher blaulicht grün ist.

4. Der Kalkstein, der in dem Versuche §. 36. eben dieselbe Farbe bekam.

5. Das Ufer, und die Steinchen, die die blaue Farbe §. 23. führen, zeig



cupri denotant juxta expertissimum D. Franciscum Fortschnigg, qui in sua inaugurali dissertatione scribit cap. V. de cupro: Præsentiam cupri solum sal alcali volatile cum aere agens demonstrat colore cæruleo.

VI. Idem demonstrant particulæ ex pavimento abraſæ, & in aceto maceratæ, quod dein laminam ferream subtili quadam cuprea crusta obducit.

VII. Maximum vero argumentum pro cupro est experimentum §. XXI. & §. XXX. quod oculis etiam inermibus cuprum ostendit.

§. XLII. Salem alcalinum etiam in sinu recondere Thermas nostras, evincit experimentum §. XV. §. XXVII. §. XXXI., quo nimirum syrupus violarum viridis redditur, & effervescentia cum omnibus omnino acidis excitatur.

Hic

zeigen das Daseyn des Kupfers an, nach Meinung des erfahrensten Franz Fortschnigg, der in seiner Inaugural Abhandlung im fünften Hauptstücke von dem Kupfer also schreibt: Nur das alkalische flüchtige Salz, das mit der Luft wüthet, beweiset durch die blaue Farbe die Anwesenheit des Kupfers.

6. Eben dieses bestätigen die von dem Fußboden abgeschabenen, und im Essig gebeizten Theilchen, welscher darauf das Eisenblech mit einer dünnen kupferartigen Rinde überziehet.

7. Der kräftigste Beweis für das Daseyn des Kupfers gründet sich auf den Versuch §§. 21. 30. woben man ohne Beyhülfe eines Augenglases das Kupfer entdeckt.

§. 42. Daß auch das alkalische Salz in diesem Bade anzutreffen sey, dienet zum Beweis dessen der Versuch §. 15. §. 27. §. 31. wo durch der Weilschensaft grün wird, und die Gährung überhaupt mit allen sauren Salzen entstehet.

E 2

Hic



Hic quoque sapor salinus §. XXIX. non est omittendus, qui etiam præsentiam falis §. XXV. §. XXVI. plurimum arguit.

§. XLIII. Neque hic animus conquievit, sed experiri volumus, an forte Vitriolo & sali alcalino simul aliquis sal medius intermixtus sit. Unde fecimus experimentum, & nacti sumus liquorem quemdam subsalsum qui cum acidis non effervesceret, §. XXIX., neque syrupum violarum mutaret; bene vero mercurium in spiritu vitriolico solutum præcipitavit colore albo; unde sponte colligitur, his thermis simul inesse saltem aliquem medium, qui saltem hac nota, quod nempe mercurium ita solutum colore albo præcipitet, esset sali marino similis.

§. XLIV. In his aquis calorem, partemque terrestrem, non est, cur comprobem, & eadem a spiritu quodam minerali §. VIII. Nro. XII. animari, nemo ibit inficias.

§. XLV.

Hieber gehört auch der salzichte Geschmack §. 29. der auch das Daseyn des Salzes §. 25. §. 26. klar an Tag leget.

§. 43. Ich gab mich damit noch nicht zufrieden, sondern ich wollte untersuchen, ob mit dem Vitriol und alkalischen Salze irgend ein Mittelsalz vermischt wäre. Deswegen schritt ich zum Versuche, und bekam ein flüssiges salzichtiges Wesen, welches mit Sauerzalzen nicht gährete §. 29., weder die Farbe des Weilschensafteſ änderte, wohl aber das im Vitriolgeiſte aufgelöſte Queckſilber weiß niederschlug; woraus erhellet, daß dieses Bad ein Mittelsalz führe, welches wenigstens darum, weil es das auf solche Art aufgelöſte Queckſilber weißfärbig zu Boden ſinken macht, dem Meersalze ähnlich ist.

§. 44. Es ist nicht nöthig zu beweisen, daß in diesem Wasser die Wärme, und Erde enthalten ist, und daß es von einem mineralischen Geiſte §. 8. N. 12. belebet werde, wird ſchwerlich jemand verneinen.

§. 45.



§. XLV. Verum hic quæri posset: Unde ergo calor, cum aquæ hæc nullum prorsus prodant odorem sulphureum?

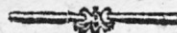
Quæstioni huic dat responsum Angelus Sala in suis operibus medico - chymicis pagina CCCXC. de anatomia vitrioli, ubi ait, quod sulphur sit unicum subiectum sub terra, quod accensum ubi fuerit, calefacit concava minerarum, seu fodinarum, & omnes aquas balnearum calidorum, in quocunque tandem angulo terrarum eæ reperiuntur.

§. XLVI. Demonstrata ergo sunt principia thermarum nostrarum ita distincte, ut ulteriora experimenta ad hæc comprobanda prorsus superflua forent. Quare itur ad

§. 45. Hier könnte man fragen, woher denn die Wärme komme, weil dieses Wasser gar keinen schwefelichten Geruch giebt?

Diese Frage beantwortet Angelus Sala in seinen medicinisch - chymischen Werken auf der 390. Seite in der anatomischen Abhandlung von dem Vitriol; wo er saget, daß der Schwefel die einzige Materie unter der Erde sey, der, wenn er entzündet wird, den mineralischen Höhlen, oder Schichten, und allen Wässern der warmen Bäder, sie mögen in was immer für einem Winkel der Erde zu finden seyn, die Wärme mittheilet.

§. 46. Nun sind die Bestandtheile dieses warmen Bades so deutlich bewiesen worden, daß es überflüssig wäre, mehrere Versuche zur Bestätigung derselben anzuführen. Deswegen schreite ich zum





CAPUT V.

In quo usus medicus explanatur.

§. XLVII. Usus medicum facile determinabimus, si quodlibet, quod in nostris aquis observatum fuit, accuratissime & seorsim a nobis consideretur.

§. XLVIII. Observantur vero.

I. Aqua reliquis contentis vehiculum dans.

II. Vitriolum Veneris.

III. Sal alcalinum minerale.

IV. Sal commune, aut saltem huic simile.

V. Pars terrestris.

VI. Spiritus mineralis.

VII. Calor.

§. XLIX. Omnis aqua præter illas partes, quæ eam proprie constituunt, etiam alias peregrinas in

Fünften Hauptstücke,

Worinn der medicinische Gebrauch erkläret wird.

§. 47. Den medicinischen Gebrauch werden wir leicht bestimmen, wenn wir alles, was in diesem Wasser ist beobachtet worden, ganz genau, und besonders werden betrachtet haben.

§. 48. Folgende Stücke sind darinne zu bemerken.

1. Das Wasser, welches die andern Wesen, die es in sich hält, befördert.

2. Der Kupfervitriol.

3. Das mineralisch alkalische Salz.

4. Das gemeine, oder ein diesem ähnliches Salz.

5. Die Erde.

6. Der mineralische Geist.

7. Die Wärme.

§. 49. Ein jedes Wasser führet beständig nebst seinen eigentlichen Bestandtheilen auch andere fremde Theile



in se constanter recondere solet, ita ut pro puro, simplici que fluido nunquam in strictiori sensu accipi queat: Unde si nostram aquam præscindendo a partibus heterogeneis tanquam corpus fluidum consideremus, tum hæc:

§. L. I. Aqua sitim levat.

II. Partes rigidas emollit.

III. Partes siccas humectat.

IV. Vasa obstructa referat.

V. Crassiora solvit.

VI. Diluendo acrimonias mitigat.

VII. Est plurimorum corporum menstruum.

VIII. Cæteris medicamentis vehiculum præbet, ut nimirum eadem facilius vasa minima penetrare possint.

§. LI.

Theile bey sich; dergestalt, daß man es als ein lauterer, und einfaches flüssiges Wesen im engern Verstande niemals annehmen kann. Daher wenn wir unser Wasser, ohne auf die fremdartigen Theile zu sehen, als einen flüssigen Körper betrachten, so entdecken wir folgende Eigenschaften darinne:

§. 50. 1. Dieses Wasser löschet den Durst.

2. Es erweicht die starren Theile.

3. Es befeuchtet die trocknen Theile.

4. Es öffnet die verstopften Gefäße.

5. Es verdünnet die verdickenden Feuchtigkeiten.

6. Es lindert durch Anfeuchtung die Schärfe.

7. Es löset die meisten Körper auf.

8. Es befördert die übrigen Arzneyen, damit sie in die kleinsten Gefäße leichter eindringen können.

§. 51.



§. LI. De vitriolo diversæ diversorum sunt sententiæ. Sunt, qui adfirmant, vitriolum esse præcipue compositum ex alumine, & sulphure. Sunt, qui dicunt, esse peculiare quoddam sal. Idem sentit Paracelsus in libro primo de rebus naturalibus cap. VIII. ubi ait: Natura producit salem quemdam, qui vitriolum appellatur.

Veritati tamen magis est consentanea sententia Angeli salæ, qui in tractatu II. de anatomia vitrioli, pag. CCCLXXXVII. ita differit: vitriolum igitur non est naturaliter compositum ex sulphure, & alumine, nec etiam ex substantiis similibus sali; sed est corpus compositum in imis terræ visceribus ex spiritu sulphureo, aqua, & minera æris, vel ferri, vel &c.

§. LII. Æs igitur, de quo nostrum vitriolum componitur, medicis semper infame fuit, quamquam jam pridem Dioscorides, Neu-

§. 51. Was den Vitriol betrifft, giebt es unterschiedliche Meinungen: Einige behaupten, der Vitriol sey vornehmlich aus Alaun und Schwefel zusammen gesetzt. Andere sagen, er sey ein besonderes Salz. Diesen stimmt Paracels bey, im ersten Buche von natürlichen Dingen, im 8. Hauptstücke, wo er schreibet: die Natur zeuget ein Salz, das man Vitriol heisset.

Wahrscheinlicher ist die Meinung des Angelus Sala, der in der 2. anatomischen Abhandlung von dem Vitriol S. 387. also spricht: derowhalben ist der Vitriol nicht von Natur aus Schwefel und Alaun, weder auch aus den dem Salz ähnlichen Wesen zusammen gesetzt, sondern er ist ein in dem innersten Eingeweide der Erde aus dem Schwefelgeiste, Wasser und aus der Erze oder Eisenmutter, oder d. g. zusammen gefügter Körper.

§. 52. Das Erz, woraus unser Vitriol entsteht, war bey den Leibärzten jederzeit übel berücksichtigt; ungeachtet Dioscorides, Neumann und



Neumanus, & alii illud tamquam medicamentum heroicum præscripserunt.

Ex cupro Adeptos efficacissima remedia parasse I. B. Van-Svieten asserit, artemque solum in eo esse, ut quadam peculiari encheiresi educatur ex cupro medicamentum, quod emeticum non sit, valde tamen corpus moveat.

* In nostris aquis ita cuprum solutum est, naturæ profecto quodam beneficio, ut nunquam per se vomitum cieat: unde præstantia nostrarum aquarum alioquin consequitur.

Præterea juxta opinionem Angeli Salæ vitriolum a spiritu sulphureo acrimoniam suam acquisivit, ab aqua claritatem, & fluiditatem, a minera colorem, & gustum metallicum. Unde

§. LIII.

und andere vorlängst dasselbe, als das trefflichste Arzneymittel vorgeschrieben haben.

Der Freyherr Van-Svieten sagte, die Adepten hätten aus dem Kupfer die wirksamsten Heilmittel zubereitet; die Kunst aber bestehe nur darin, daß man mittelst eines besonders geschickten Handgriffes aus dem Kupfer eine Arzney ziehe, die kein Erbrechen erregt, und doch den Leib in eine heftige Bewegung sezet.

In unserm Wasser ist das Kupfer durch einen besonders günstigen Einfluß der Natur also aufgelöst, daß es das Erbrechen von selbst niemals verursacht: und dieses ist, was die vorzüglichsten Eigenschaften dieses Wassers klar an Tag leget.

Ueber dieses hat der Vitriol nach der Meinung des Angelus Sala von dem Schwefelgeiste die Schärfe, vom Wasser die Klarheit, und Flüssigkeit, von der Erzmutter die Farbe und den metallischen Geschmack bekommen. Daher

§

§. 53.



§. LIII. I. Viscosam, & crassam materiam incidit, & attenuat.

II. Partium solidarum, humorumque putrefactionem prohibet.

III. Sordidas, & putrefactas partes mundat, & consolidat.

IV. Vi sua penetrandi subtilissima vasa minima penetrat, cutisque poros aperit, nec non naturam in expulsionem humorum superfluum adjuvat.

V. Vitrioli ita §. LII. * in aqua dissoluti moderata, & blanda adstringendi vis partium tonum relaxatum corrigit, & viscera interna probe corroborat.

§. LIV. Sal marinum.

I. Putredini resistit.

II. Muccam incidit.

III. Fibram stimulat, appetitumque adauget.

§. LV.

§. 53. 1. Zerschneidet, und verdünnet er die schleimichte, und dicke Materie.

2. Bewahret er die festen Theile und Säfte vor der Fäulung.

3. Reiniget, und befestiget er die eiterichten, und versaulten Theile.

4. Durch seine sehr feine Durchdringungskraft dringet er in die kleinsten Gefäße, öffnet die Schweißlöcher der Haut, und ist der Natur in Austreibung der überflüssigen Feuchtigkeiten behülfflich.

5. Die mäßige, und gelinde Anziehungskraft des sogestalt §. 52. aufgelösten Vitriols verbessert den schlaffen Ton der Theile, und giebt dem innern Eingeweide eine besondere Stärke.

§. 54. Das Meersalz.

1. Widerstehet es der Fäulung.

2. Zerschneidet es den Schleim.

3. Reizet es die Fasern, und vergrößert die Esbegierde.

§. 55.



§. LV. Sal alcalinum.

I. Stimulat quoque.

II. Alvum leniter ducit.

III. Acidos humores absorbet.

§. LVI. Terra vero, prout reliquis corporibus basim dat, ita quoque in nostris aquis minime desideratur.

§. LVII. Calor est nervis amicus. Unde spirituum inordinatum influxum emendat, omnesque inde provenientes infirmitates sanat.

§. LVIII. Spiritus mineralis somnum inducendo dolorem curasque levat, humorumque dyscrasiam corrigit.

§. LIX. Nostra igitur aqua, his summe efficacibus principiis donata, facile a summis in arte viris in omnibus casibus suis patientibus aut ordinabitur, aut pro re nata dissuadebitur.

§. 55. Das alkalische Salz.

1. Ist es auch reizend.

2. Führet es den Leib gelinde ab.

3. Zieheth es die sauren Feuchtigkeiten in sich.

§. 56. An der Erde aber, als dem Grunde aller übrigen Körper, mangelt es auch unserm Wasser nicht.

§. 57. Die Wärme ist den Nerven hold. Daher verbessert sie den unordentlichen Einfluß der Geister, und heilet alle hieraus entstehende Krankheiten.

§. 58. Der mineralische Geist lindert durch Einschläferung den Schmerz und die Sorgen, und bringt die verworrenen Säfte wieder in die Ordnung.

§. 59. Nun dieses Wasser, welches sich durch Bestandtheile von so ausnehmender Wirksamkeit auszeichnet, kann leichtlich von den in der Arzneykunst erfahrensten Männern in allen Fällen ihren Kranken entweder vorgeschrieben, oder nach Bewandtniß der Sachen abgerathen werden.



Cum vero non tam his, quam illis, qui sunt ex multitudine, scribantur paginae nostrae, judicavimus, non abs re fore, si aliquot adjungamus casus obvios, in quibus aquae nostrae exoptatum fructum adferre possent.

Unde cum praevio consilio medici ordinarii adhiberi quibunt aut per modum balnei, aut potus, aut utroque simul modo.

§. LX. In Apoplexia tum in curam curatoriam, tum in prophylacticam.

In Lethargo,

In Vertigine,

In Asthmate,

In Dyspnoea,

In Orthopnoea,

In Peripneumonia spuria,

Weil ich aber nicht so viel für diese, als für diejenigen, die unter die Menge gerechnet werden, schreibe, so wird es nicht unfüglich seyn, wenn ich einige gemeine Zufälle herseze, worinn dieses Wasser den erwünschten Nutzen schaffen könnte.

Daher nachdem man sich bey dem gewöhnlichen Leibarzte Rathserhollet, kann man dieses Wasser entweder auf die Art eines Bades, oder Getränkes, oder auf beyde Arten zugleich gebrauchen.

§. 60. Im Schlagflusse dienet dieses Wasser sowohl als ein Heilmittel, wie auch als ein Vorbeugungsmittel.

In der Schlassucht,

Im Schwindel,

In der Engbrüstigkeit,

Im schmerzlichen, und beschwerlichen Athemholen,

In jenem Zustande, da man mit gestreckten Halse aufrecht sitzend, mit Beschwerlichkeit, und Schnarchen Athem holt,

In der unächten Lungenentzündung,



In Paralyfi cujuscunque partis,	In der lähmenden Sicht eines jeden Theiles,
In Ictero,	In der Gelbsucht,
In Pituita Vitrea,	In der glasartigen Feuchtigkeit,
In Scorbuto,	In dem Scharbock,
In obstructionibus viscerum abdominalium,	In Verstopfungen des Eingeweldes im Unterbauche,
In Clorofi,	Im weißen Fieber,
In Fluore albo,	Im weißen Fluße,
In laxitate partium genitalium,	In der schlappen Ausdehnung der Geburtslieder,
In effluxu feminis spontaneo,	In dem von selbst entspringenden Saamenflusse,
In Leucophlegmatia,	In bösen Feuchtigkeiten,
In Cachexia,	In verderbten Säften,
In Rachitide,	In der englischen Krankheit,
In Podraga, chiragra, &c.	Im Zipperlein an Füßen und Händen, u. d. g.
In Rheumatismo,	Im Gliederreißen,
In variis defluxionibus,	In unterschiedlichen Flüssen,
In omnibus cutis morbis,	In allen Hautkrankheiten,
In Scabie,	In der Krätze,
In Lepra &c.	Im Ausfaze,
In Ulceribus fordidis,	In stinkenden Geschwären,
In Cancro externo,	Im äußerlichen Krebsen,
In Scirrho,	In der Verhärtung der Drüsen,
In atra bile,	In der schwarzen Galle,
In Obstructionibus hypochondriacis,	In der Verhärtung der Milz, und Leber,



In Melancholia,
 In flatibus,
 In humoribus acidis in primis
 viis hospitantibus,
 In Convulsionibus omnis gene-
 ris,
 In Epilepsia,
 In Arthritide,
 In morbo ischiatico,
 In appetitu deleto,
 In suppressione urinæ,
 In Calculo,
 In gonorrhœa,
 In Tumoribus,
 In passione hysterica,
 In Sterilitate,
 In mensibus suppressis,

In Ephialte, seu Incubo vel In-
 cubone,

In Colica pïctonum cum rema-
 nentibus partibus paralyticis,

In der Schwermuth,
 In Leibwinden,
 In sauren Feuchtigkeiten, die sich
 in den ersten Wegen setzen,
 In allerley Krämpfungen,

In der fallenden Sucht,
 In der Gliedersucht,
 Im Hüftwehe,
 In der Unlust zum Essen,
 In der Verhaltung des Harns,
 Im Stein,
 Im Tripper,
 In Geschwulsten,
 In Mutterbeschwerden,
 In der Unfruchtbarkeit,
 In der Unterdrückung der Mo-

natblume,
 In dem Alpe, oder Alpdrücken,
 da man, nebst großer Beängsti-
 gung, und Empfindung einer auf
 der Brust liegenden Schwere, sich
 weder bewegen, noch reden kann.

In jenem Zustande, wober nach
 sehr heftigen, und oftmaligen Bauch-
 schmerzen die lähmende Sicht bald
 in obern, bald in untern Gliedern
 erfolgt,



In Volvulo in forma Clysmatis,
In Pervigilio,
In Hydrophobia,
In Cephalia, & Cephalalgia,
In debilitate Visus aliisque ocu-
lorum morbis,
In Tinnitu aurium,
In Rigiditate partium,
In alvo pertinaciter obstructa,
In hæmorrhoidibus suppressis.

§. LXI. Nocent vero in Hydrope, in Phtysi, in Cancro Stomachi, in Lue venerea, in Hydrope omnis generis, & multis aliis morbis, quos facile medicus practicus determinabit ex cognitis principiis thermarum nostrarum. Cum vero plurimum fructus, quem ex fontibus medicatis desideramus, a modo eosdem adhibendi dependeat, ventum est ad

In der Verwicklung der Därme ist dieses Wasser auf die Art eines Clysters zu gebrauchen,
In der Schlaflosigkeit,
Im Wasserscheu,
In langwierigen, und andern Kopfschmerzen,
In der Blödigkeit, und andern Krankheiten der Augen,
Im Klingen und Sausen der Ohren,
In der Erstarrung der Theile,
In der hartnäckigen Verstopfung des Leibes,
In der Unterdrückung der gälde-
nen Uter.

§. 61. Hingegen schadet dieses Wasser in der Wasser- und Lungensucht, im Magenkrebsen, in der Lustseuche, in allen Arten der Wassersucht und in vielen andern Krankheiten, die ein erfahrner Leibarzt, nachdem er sich die Bestandtheile dieses Bades wird bekannt gemacht haben, leicht bestimmen wird. Weil aber der Nutzen, den man aus den Heilbrunnen zu schöpfen verlanget, meistens von der Art dieselben zu gebrauchen abhängt, so folget, das



CAPUT VI.

In quo modus aquas nostras adhibendi succincte dabitur.

§. LXII. Primus balneorum usus omnium omnino speciei hominum ab incunabulis instinctu quodam naturali inventus fuit; isque ut ut erat simplexissimus, dedit tamen gentibus pluribus ansam, partim angusta (quale fuit Scipionis in sua villa) partim munificentissima exstruendi balnea; ut erant Asclepiadis, Neronis, Diocletiani, & reliqua id genus.

Omnia antiquitas quamquam celebratissima balnea non tam hominum sanitati, quam jam olim a Seneca detestandæ lætitiæ deserviebant.

Primus tamen in usum medicum videtur balnea revocasse Melampus, medicus multo antiquissimus,

Sechste Hauptstück.

Worinn die Art sich dieses Bades zu bedienen kurz abgefaßt ist.

§. 62. Der erste Gebrauch der Bäder ist überhaupt für alle Menschen von Anbeginn aus einem natürlichen Triebe erfunden worden. Dieser, obwohl er sehr einfach war, gab dennoch mehreren Völkern Anlaß, theils enge (dergleichen Scipio auf seinem Landgute hatte) theils geräumige, und prächtige Bäder aufzuführen; worunter jene des Asclepiades, Nero, und Diocletian nebst andern von dieser Art zu zählen sind.

Vor Alters widmete man alle ob schon sehr berühmte Bäder nicht so sehr der Gesundheit, als einer wollüstigen Ergözung; welche Seneca schon vorlängst verabscheuet hatte.

Es scheint, der erste, der die Bäder als ein Heilmittel gebraucht hat, sey Melampus der uralte



mus, qui Proëthi filias insanientes balneis, & heleboro sanavit.

Balnea, quæ erant natura sua calida, etiam Græcis sacra habebantur. Hi enim (quod nos sulphur, a quo thermæ suum habent calorem) $\Theta\epsilon\iota\omicron\nu$, id est, divinum vocant. Unde Sulphure homines aliquo piaculo polluti purgabantur. Comprobat id Ovidius, dum de Æsone lustrando a Medea ita canit:

Terque senem flamma, ter
aqua, terque sulphure lustrat.

LXIII. Quamquam vero non solum veteres fontibus medicatis plurimam vim inesse crederent, verum etiam nostris temporibus plurimi iisdem etiam pertinacissimi morbi debellati fuissent; tamen sunt quibus aquæ minerales aut non proderant, aut prorsus nocuerunt.

Id

alte Leibarzt gewesen, der die unsinnigen Töchter des Proëthus mittels der Bäder und Nieswurzel geheilet hat.

Auch bey den Griechen wurden die von Natur warmen Bäder für heilig gehalten. Denn was bey uns Schwefel (von welchem die Bäder die Wärme haben) heisst, dieses nennen sie $\Theta\epsilon\iota\omicron\nu$, das ist, heilig. Daher wurden Menschen, die sich irgend mit einem Verbrechen besudelt hatten, mit dem Schwefel gereinigt. Dieses bestätigt Ovid der Dichter, der von der Reinigung des Æson, die von der Medea unternommen wurde, also singet: Dreyimal reiniget sie den Alten mit der Flamme, dreyimal mit dem Wasser, dreyimal mit dem Schwefel.

§. 63. Obwohl aber nicht nur die Alten den Gesundbrunnen eine sehr große Kraft zueigneten, sondern auch zu unsern Zeiten sehr viele auch überaus hartnäckige Krankheiten durch dieselben sind vertrieben worden; giebt es dennoch Leute, denen die Heilbrunnen entweder keinen Nutzen,

§

zen,



Id quod unice inde repetendum venit, quia aut non debite aut sine prævio consensu prudentis medici eadem adhibitæ erant.

Ideo etiam monet thermas ingredients Michael Savanarola frequentibus verbis: Magna in excipiendis balneis esse debet observantia; quoniam neglecta cum fuerit, homines sic facile ad pravas perducunt ægri tudines, tum quoniam magna observatione digna sunt. Obsecro itaque, & vos obtestor, qui balneorum beneficio gaudere cupitis, ut in eorum observando cultu tanto cum periculo tam prava negligentia vos non comprehendat, ne, quod indubito regimine vestro vobis contingit, illis attribuat. Est enim balneum sanctuarium quoddam magno honore dignum.

zen, oder gar Schaden gebracht haben. Die einzige Ursach dessen ist, weil sie sich derselben entweder nicht auf die gehörige Art, oder ohne vorgehender Einwilligung eines bescheidenen Arztes bedienet haben.

Deswegen giebt Michael Savanarola denen, die sich in das Bad begeben, folgende Warnung: Man muß das Bad mit großer Achtung gebrauchen, weil man sich, wenn man dieselbe aus der Acht läßt, leichtlich bössartige Krankheiten zu ziehet; wie auch weil die Bäder von selbst einer ausnehmenden Achtung würdig sind. Daher bitte ich euch inständig, ja ich beschwöre euch alle, die ihr die heilsame Kraft der Bäder euch zu Nutzen machen wollet, haltet sie in Ehren, lasset ja euch nicht bey so großer Gefahr von einer so verkehrten Fädelässigkeit betäuben, damit ihr nicht den Bädern zumuthet, was ihr euch durch euer unordentliches Betragen zugezogen habet. Denn das Bad ist ein Heiligthum, dem eine sonderbare Ehrerbietung gebühret.



§. LXIV. Enumerabitur itaque, quid ante balneum, quid in ipso balnei usur agendum sit; tandem formæ adjungentur, quibus aquæ nostræ adhiberi possunt.

§. LXV. Antequam quis balneum adeat, omnium primo venæ Sectionem instituat, tandem primas vias medicamento a medico præscripto purget. Hic tamen notandum obvenit, nec sanguinis missionem; nec primarum viarum purgationem esse cuilibet individuo semper necessariam.

Sanguis iis extrahatur, quibus est temperamentum sanguineum, quibus evacuatio aliqua suppressa est, quibus denique consuetudo, aut pulsus phlebotomiam suadet, &c.

Purgatio vero indicatur in saburra primarum viarum, in corpore oppletissimo, in pituita, & humoribus aquosis &c.

Non

§. 64. Nun folget ein kurzer Unterricht, wie man sich vor und im Gebrauche des Bades betragen soll; hiezu kommen einige Arten, auf die man dieses Bad gebrauchen kann.

§. 65. Zuerst, ehe man ins Bad gehet, muß man zur Aderlassen; darauf, mittels einer von dem Leib- arzte vorgeschriebenen Arznei die ersten Wege reinigen. Hierbey ist zu erinnern, daß die Aderlaß, und die Reinigung der ersten Wege nicht einer jeden Person allezeit nothwendig sey.

Die Aderlaß ist bey denjenigen vorzukehren, die von blutreicher Leibesbeschaffenheit sind, bey denen irgend ein Ausführungsweg verstopfet ist, denen endlich die Gewohnheit, oder der Puls die Aderlaß einräth, u. s. f.

Die Ausführung aber erheischen die ersten mit Unreinigkeiten angefüllten Wege, ein überfüllter Leib die zähen und wässerichten Feuchtigkeiten, u. s. f.

§ 2

Man



Non statim post purgationem, aut venæ sectionem adeundum est balneum; sed duobus, tribusve diebus expectandum, donec denuo corpus priores vires recuperet.

§. LXVI. Sumus in ipso balnei usu.

Optimum tempus balneandi est ver, & autumnus, quamquam etiam alias balneari possit adhibitis quibusdam cautelis.

Antequam quis balneum ingrediatur, alvum & vesicam evacuet.

Qui sunt fortioris complexionis, immittant sese in balneum jejuni, debiliores vero aut jusculo, aut alio pro consuetudine sua corpus suum reficiant.

In ipso balneo non facile quis cibum aut potum accipiat, ne turbetur naturæ opus in thermis susceptum.

Man soll nicht gleich nach der Reinigung des Leibes, oder der Aderlaß baden; sondern zweien oder drey Tage warten, bis der Leib wieder seine vorige Kräfte bekommt.

§. 66. Nun kommen wir auf den Gebrauch des Bades.

Die beste Zeit zum Baden ist der Frühling und Herbst, obgleich man auch zu einer andern Zeit baden kann, doch setzt dieses einige Behutsamkeit voraus.

Eher als man ins Bad gehet, muß man den Leib und die Harnblase ausleeren.

Die von einer starken Leibesbeschaffenheit sind, sollen nüchtern baden; die schwachen aber sollen zuvor eine Suppe, oder was anders ihrer Gewohnheit nach zu sich nehmen.

Während dem Baden soll nicht leicht jemand eine Speise, oder ein Getränk genießen, damit die Natur in ihrer, in dem Bade angefangenen Wirkung, nicht gestört werde.



Omnia animi pathemata absint
ut ira, metus, tristitia, mala concupiscentia &c.

Nutriatur potius animus spe,
fiducia, amore, hilaritate.

Ex balneo exeuntes corpus bene
abstergant, & mox se in lectum
conferant, sudorique, aut saltem
majori cutis transpirationi præsto-
lentur.

Tandem convenient amicos,
honestis, jucundisque colloquiis
tempus fallant, recreentur suavi
concentu musices, fruantur deni-
que variis licitis, ac honestis vo-
luptatibus.

Ab initio in balneo per mediam
horam, tandem per integram, &
sic successively crescendo, ita quo-
que tum ad apicem ventum est,
re-

Alle heftige Gemüthsbewegun-
gen, als da sind: Der Zorn, die
Furcht, Betrübniß, unordentli-
che Begierlichkeit, u. d. g. sollen
entfernt seyn.

Man soll das Gemüth vielmehr
mit der Hoffnung, dem Vertrauen,
der Liebe und Fröhlichkeit unterhal-
ten.

Beym Ausgehen aus dem Bae-
de soll man den Leib wohl abtrock-
nen, sich stracks in das Bette legen,
und dem Schweiß, oder einer hef-
tigern Ausdünstung der Haut ab-
warten.

Endlich soll man seine Freunde
besuchen, mit ehrbaren und ange-
nehmen Gesprächen die Zeit ver-
kürzen, mit lieblich thönender Mu-
sik sich belustigen, endlich das Ge-
müth mit allerley erlaubten und
wohlanständigen Ergözungen auf-
muntern.

Anfänglich bleibet man im Bade
eine halbe, endlich eine ganze Stun-
de lang, und so in der Folge im-
mer länger, bis man die längste



recreſcendo penitus balneo valedicendum eſt. Balnei tamen uſum protrahendi optimum tempus ſtatuitur, ſi æger conſueque balneo inhæreat, donec facile ferat.

Debiles ſemel tantum de die balneum ingrediantur, donec maiores capiant vires.

Sunt etiam, qui bis in anno optato cum fructu, id eſt tempore veris, & autumnis, balneum Auſpergianum petunt. Aliqui uſum balnei per tres ſeptimanas, aliqui diutius protrahunt.

Sunt, qui efflorescentiam quamdam corporis acquirunt, ſunt qui ſine eadem ex balneo diſcedunt.

Viſtus ſit bonus, juſcula grata, cibi euſepti, carnes molles, gallinacæ, pullorum, avicularum montanarum &c.

Si cui inter uſum balnei aliquod grave Symptoma obueniat, abſtineat

Zeit erreicht hat; ſodann kürzet man dieſelbe nach eben dem Verhältniſſe ab, bis man dem Bade Urlaub giebt. Die beſte Zeit, die man zur Verlängerung des Badens beſtimmen kann, beſtehet darinn, daß man den Kranken ſo lang baden laſſe, als er es ertragen kann.

Die Schwachen ſollen nur einmal des Tages baden, bis ſie zu mehrern Kräften kommen.

Es giebt auch manche, die zweymal im Jahre, das iſt, im Frühling und Herbit das Bad des Durchlauchtigen Fürſten von Auſperg mit erwünſchten Erfolg beſuchen. Einige baden 3. Wochen, andere länger.

Einige bekommen an dem Leibe einen Ausſchlag; andere hingegen kommen frey davon aus dem Bade.

Die Koſt muß niedlich, die Suppen wohlgeſchmackt, die Speiſen verdaulich, das Fleiſch mürbe, und von Hennen, jungen Hühnern, Bergvögeln, u. d. g. ſeyn.

Wenn jemanden während dem Baden irgend ein heftiger kränklicher



neat a balneo, & curam aduersus id fulcipiat idoneam, qua finita se denuo in balneum immitat. Bene hic observandum est illud Hippocratis sec. II. Aphor. LII. omnia secundum rationem facienti, si non succedat secundum rationem, non est transeundum ad aliud, quod a principio visum est.

Vis unita fortior. Unde sponte consequitur, ad radicitus debellandum morbum etiam usui thermarum aliud pharmacum adjungi posse.

§. LXVII. Formæ, in quibus aquæ nostræ adhibentur:

- I. In forma balnei,
- II. In forma potus,

III.

cher Anfall zustoßt, so muß er den Gebrauch des Bades aussetzen, sich der hierzu dienlichen Heilungsmittel gebrauchen, und sodenn sich wieder in das Bad begeben. Hier ist wohl zu beobachten, was Hippocrates im 2. Abschnitte in 52. seiner kurz gefaßten Sätze anmerket: Richtet der Leibarzt die Heilung nach einer gründlichen Ursach ein, obgleich der Ausgang mit der selben nicht übereinstimmt, muß er Dennoch nicht zu andern Hülfsmitteln schreiten mit Hintansetzung derjenigen, die er anfänglich für gut befunden hat.

Die vereinigten Kräfte vermögen mehr, dann die einzelnen. Daher folget von selbst, daß man um die Krankheit von Grunde aus zu vertreiben nebst dem Bade auch andere Gesundheitsmittel brauchen könne.

§. 67. Die Arten, auf die man sich dieses Bades bedienet, sind folgende:

- 1. Auf die Art eines Bades,
- 2. Auf die Art eines Getränkes,

3.



III. In forma embrocationis,

IV. In forma Vaporarii,

V. In forma illutamenti luto corpus illinitur, quod ad effluxum thermarum conspicitur.

§. LXVIII. In quibus casibus balneum adhibendum sit; jam in priori capite pluribus dictum est; unice hic addendum venit, ut, si quis ex balneo citiorem, certiorremque fructum consequi anhelat, aquas nostras in potu etiam adhibeat.

Illæ vero possunt bibi vel perse, vel cum aliis, puta, cum vino, cum lacte, vel alio ægritudi- ni appropriato decocto.

Si calidæ bibantur, exsiccant magis corpus, frigefactæ vero magis fibram humectant.

3. Auf die Art eines Triefbades,

4. Auf die Art eines Dampf- oder Schweißbades,

5. Man beschmieret den Leib mit dem Letteu, der beym Ausflusse des Bades zu sehen ist.

§. 68. In was für Fällen man dieses Bad gebrauchen soll, habe ich im vorigen Hauptstücke weitläufig erkläret; Hier ist nur noch anzumerken, daß man das Wasser auch trinken soll, wenn man anderst sich nach einer schnelleren, und gewissern Wirkung dieses Bades sehnet.

Dieses Wasser aber kann allein, oder mit andern Getränken, das ist, mit dem Wein, der Milch, oder einem andern zur Krankheit schicklichen abgessottenen Trank getrunken werden.

Trinkt man es warm, so trocknet es den Leib mehr aus, nimmt man es abgekühlt zu sich, so befeuchtet es die Fäsern mehr.

Hic

Hier



Hic monendum est, ne quis cuius corpus quacunque ratione nimium consumptum est, usum aquarum mineralium aut externe, aut interne suscipere præsumat.

§. LXIX. Embrocatio (quasi irrigatio, aut stillicidium) sequenti modo instituitur.

Accipitur aqua ex ipsa featurigine adhuc calida, & immititur in vas, in cuius fundo habetur cannula perforata, per quam aqua stillatim in partem affectam demittitur ex loco plus, minusve elato.

Habetur pro varietate morborum, naturaque partis laborantis etiam diversitas adhibendi balnea. Ita quoque embrocatio adhibetur, ubi rheumatismi, dolores, congeffiones aliquam singularem partem occupant. In sorditate retro aures; in convulsione musculorum, ubi quædam nervorum resolutio adest.

Tali

Hierbey warne ich alle, deren Leib aus was immer für einer Ursache zu sehr ausgezehret ist, daß sie sich ja nicht unterfangen sollen, die Gesundbrunnen entweder äußerlich oder innerlich zu gebrauchen.

§. 69. Das Triefbad (sonst Beziessung, Tröpfeln) wird auf folgende Weise angestellet:

Man schöpft das Wasser aus der Quelle, da es noch warm ist, gieffet es in ein Gefäß, welches am Boden mit einem durchbohrten Röhrchen versehen ist, und läßt es von einem mehr, oder weniger erhabenen Orte auf den kränklichen Theil tropfenweise herabfallen.

Nach der Mannichfaltigkeit der Krankheiten, und nach Beschaffenheit des kranken Theiles, ist auch der Gebrauch der Bäder mannichfaltig. Also wird das Triefbad gebraucht, wenn Flüße, Schmerzen und angehäufte Feuchtigkeiten sich an einem besondern Theil setzen. In der Taubheit läßt man das

§

Was



Tali modo irrigatur occiput contra-
paralyticum, latera ob hemicraniam.

Wasser hinter die Ohren tröpfeln ;
in der Krämpfung der Mäuseln ,
wo die Nerven ihre Kraft verloren
haben. Auf gleiche Art wird das
Hintertheil des Hauptes wider
die lähmende Gicht, und die Set-
zen wider Kopfweh auf der einen
Seite bewässert.

De hac balneandi specie id ge-
neraliter tenendum est, nervos
in origine sua parti affectæ pro-
spicientes irrigandos esse, qua ra-
tione etiam pertinacissimos mor-
bos debellari posse speramus.

Von dieser Art des Bades ist
überhaupt zu merken, daß man die
Nerven, die dem Kranken Theil
dienen, an ihrem Ursprung bewäs-
sern müsse, und ich hoffe, man könn-
te auf diese Art auch die hartnä-
ckigsten Krankheiten vertreiben.

§. LXX. Alia methodus adhi-
bendi balneum est vaporarium,
quod & dicitur sudatorium, etiam
laconicum a Laconibus sive Lace-
dæmonibus suum nomen ducens.

§. 70. Eine andere Gattung des
Bades ist das Dampf = Schweiß-
oder Lakonier = Bad, welches von
den Lakoniern, oder Lacedæmo-
niern den Namen führet.

Idem fuit etiam apud Romanos
in usu, qui super scaturigines ther-
marum extruebant cellas, quæ
earum fumo, vaporeque conti-
nuo

Diese Art zu baden war auch bey
den Römern gebräuchlich; sie hat-
ten über die Quellen der warmen
Bäder Stuben aufgeführt, die vom
be



nuo calefiabant. Simile balneo Aurspergiano adstructum est. §. III.

§. LXXI. Hoc perpetuo calidum est, & si quis illud calidius desiderat, jubeat is super candentes lapides aquas minerales injici. In hoc æger aut sedendo, aut ambulando, aut in lecto sub stragulis, aut super pavimenta calida jacendo halitum balnei excipiat, sudoremque promoveat.

Ante quam æger laconicum ingrediatur, corpus habeat bene præparatum, & si opus, præmittat phlebotomiam, & primarum viarum purgationem.

Dum ita æger balneum per modum vaporis adhibet, solet bibi aliquis potus theatus, aut etiam ipsæ aquæ ex balnei fonte extractæ.

beständigen Rauch und Dampf derselben warm gehalten wurden. Eine gleiche Badstube ist über das warme Bad des Durchlaucht. Fürsten von Aursperg errichtet worden. §. 3.

§. 71. Diese ist immer warm, und verlanget man mehr Wärme, so läßt man über erhitzte Steine das Badwasser gießen. In dieser Stube soll der Kranke entweder sitzend, oder liegend; entweder im Bette unter der Decke, oder auf dem warmen Fußboden liegend, den Dampf des Bades aushalten, und den Schweiß befördern.

Ehe denn der Kranke in die Badstube gehet, soll er den Leib wohl dazu bereiten, und wenn es nöthig ist, eine Aderlaß und Reinigung der ersten Wege vorsehen.

Während dem Gebrauche dieses Dampfbades pflegt man einen Thee, oder auch das Wasser, so aus der Quelle des Bades geschöpft worden, zu trinken.



Vaporarium calore naturali, virtuteque mineræ imprægnatum exsiccat, calefacit, & pro exacta tenuitate vasa minima fumme penetrat, valide discutit, atque quam promptissime sudores elicit.

Das Dampfbad, von der natürlichen Wärme und Kraft der Erzmutter begeistert, ist austrocknend, erwärmend und sehr durchdringend, indem es vermittelst des feinsten Dunstes die kleinsten Gefäße durchfährt, gewaltig zertheilt, und den Schweiß sehr schnell austreibt.

Quare nocet calidis, siccis, & qualicunque morbo extenuatis; prodest vero in congestionibus partium, in tympanite, in hernia aquosa &c. Præcipue si simul lutum adhibeatur, de quo mox:

Deswegen schadet es Leuten, die von einer hitzigen, trocknen und durch was immer für eine Krankheit ausgemergelten Leibesbeschaffenheit sind; hingegen ist es heilsam wider die in einem besondern Theil angehäuften Feuchtigkeiten, wider die Wind- & Wassersucht, den Wasserbruch, u. s. f. vornehmlich wenn man dazu den Letten braucht, wie folgt:

§. LXXII. Luto, de quo jam prius memini, pars pertinaciter dolorosa, aut indurata fortiter, aut exulcerata mane, & post prandium illinitur, ad solem, vel in laconico exsiccat; tandem post quadrantem horæ, aut aliquantum

§. 72. Mit dem Letten, von welchem ich bereits oben gemeldet habe, wird der von einem hartnäckigen Zustande geplagte, oder sehr verhärtete, oder schwürige Theil frühe und nachmittag, angeschmieret, und an der Sonne, oder in der Bad-



tardius in balneum se immittit æger, lutumque abluit; idque repetitis vicibus fieri amat.

De simili illutamento in thermis jam pridem Plinius meminit: Utuntur nimirum, ait, cæno fontium balneorum utiliter (sed ita si illitum sole inarescat) ad emolliendum induratas partes, ad discutendum, solvendumque contumaces in aliquo membro impactas materies, ad confirmandum, corroborandumque maxime debiles articulos. Tali ratione aput Ætium anafarca percurata legitur,

Badstube getrocknet; endlich nach einer Viertelstunde, oder ein Klein wenig später begiebt sich der Kranke in das Bad, und wäscht den Letten ab; und dieses pflegt man öfters zu wiederholen.

Von gleicher Art ist der Gebrauch des Bad-Lettens, dessen Plinius schon vorlängst erwähnt hat. Man gebrauchet sich mit Nutzen des Lettens (sagt er) den die Gesundquellen führen, um die erhärteten Theile zu erweichen, die hartnäckigen, und in irgend einem Gliede verschlagenen bösen Feuchtigkeiten zu zertheilen und aufzulösen, die schwachen Glieder zu stärken, doch solchergestalt (setzt er hinzu) wenn man den Letten, nachdem der gehörige Theil damit angeschmieret worden, an der Sonne trocken werden läßt. Auf diese Art ist, wie Ætius meldet, jene Gattung er Wassersucht, da die ganze Fläche des Körpers geschwollen ist, geheilet worden.



Denique thermæ in Clysmatibus,
& fomentis variis adhiberi possunt.

Endlich kann das warme Bad in
Clystiren und Umschlägen auf man-
cherley Art dienen.

Ufus vero fontium mineralium
eousque protrahi debet, donec
æger aut sanitati restituatur peni-
tus, aut saltem levamen sentiat
morbi.

Den Gebrauch des Bades muß
man so lang fortsetzen, bis der Kran-
ke entweder vollkommen genesen ist,
oder wenigstens eine Linderung sei-
nes Zustandes fühlet.



Študijski oddelek

KASTELEC A.

Therमारुम

22032



019640168

KNJIZNICA II. JARCA, NOVO MESTO
Posebne zbirke

COBIS 88193

KNJIZNICA II. JARCA, NOVO MESTO